

Horváth, László András

## Neue Angaben zum Übergang von der Kupfer- bis Frühbronzezeit in Südwestungarn

1991 fand József Rózsa in seinem Weingarten auf dem Lickó-Berg in Lickóvados (Kom. Zala, Ungarn) 15 km südwestlich von Zalaegerszeg (Abb. 1, 1) eine kupferne Schafttröhrenaxt. Wir suchten den Fundort im Juni 1994 mit dem Finder auf, wo er die genaue Fundstelle der Axt zeigte. Sie kam auf dem westlichen Hang des Berges, etwa 10 m von dem, in der Mitte des Berges laufenden Feldweg, in einer Tiefe von 50–60 cm zum Vorschein. Sie war ein Einzelfund, keine weiteren Metallgegenstände oder Keramikscherben wurden mit ihr zusammen gefunden. Die Feldbegehung auf der obenerwähnten Fläche des Weinberges lieferte in der Umgebung des Fundpunktes zahlreiche kleine Keramikscherben, die aber in die Römerzeit und in das Mittelalter datiert werden konnten. Spuren von Objekten waren nicht zu beobachten. Der Finder wollte die Axt nicht dem Museum schenken, jedoch gestattete er uns, sie zu publizieren.

### Die Beschreibung des Gegenstandes

Eine gekantete, kupferne Schafttröhrenaxt von länglicher Form, mit sechseckigem Querschnitt und mit verlängerter bzw. leicht ovaler Röhre, die nachträglich beschädigt wurde. Die obere und untere Linie des Axtkörpers ist leicht gebogen. Die Schneide ist halbkreisförmig gebogen (Abb. 2, 1a-e). Die Oberfläche ist patiniert und von der Patina beschädigt (Abb. 1, a-b). Der Finder raspelte die Schneide sekundär ab, er bestellte die Axt und er benutzte sie wahrscheinlich auch als Werkzeug. Länge: 12,8 cm, Gewicht: 428 gr, Höhe der Röhre: 4,1 cm, Breite der Schneide: 4,4 cm.

Da dieses Stück das allererste Exemplar dieses Types in der Sammlung unseres Museums in Zalaegerszeg vertritt, ist es wichtig, sie ausführlich zu behandeln.

### Bennung

Da wir – wie gesehen – über keinen direkten chronologischen Stützpunkt verfügen, müssen wir unsere Erörterungen auf typologischem Weg durchführen. Die Äxte, die als Parallelen unseres Exemplares dienen können, wurden unter verschiedenen

Namen zusammengefaßt. In Ungarn beschreibt man sie als Typ von (Duna)kömlöd, im westlichen Teil des ehemaligen Jugoslawiens (Dalmatien, Nordkroatien, Bosnien, Slawonien) nennt man sie Kozarac-Axt (ŽERAVICA 1993, 28 ff; NOVOTNÁ 1970, 29–30), im nordöstlichen Karpatenbecken werden sie als Äxte des Stublo-Types erwähnt.<sup>1</sup> Diese Benennungen decken nicht immer einen anderen Untertyp, weil sie auch für die Äxte von anderen Gebieten verwendet werden.<sup>2</sup> Die Forscher sind auch in der Bestimmung ihrer Typenbenennung nicht einig. Diese Äxte werden als Schaftlochaxt (MOZSOLICS 1967, 15–17) oder Schafttröhrenaxt (ŽERAVICA 1993, 28–32) ebenso wie Schaftalsaxt (HUNDT 1982) genannt. Das führt uns schon zur Frage der Funktion.

### Funktion

Über die Funktion der erwähnten Äxte wurden verschiedene Meinungen geäußert. Wegen der zum Schaft parallel laufenden Schneide konnten diese Gegenstände kaum zur Bodenbearbeitung benutzt werden, so wurden sie vielmehr als Werkzeuge der Bergmänner betrachtet. Eine Besonderheit bedeutet der knopfartige Fortsatz der Axt Nr. 67. im Depot von Griča, der an einen Hammer denken läßt (ŽERAVICA 1993, 27). A. Mozsolics reihte die Äxte des Kömlöd-Typs unter den Waffen auf (MOZSOLICS 1967, 15–17). N. Kalicz nannte den Fund von Szihalom Streitaxt (KALICZ 1968, 46). Z. Žeravica vermutete bei den nicht so stark abgenutzten Exemplaren die Waffenfunktion, aber im Falle der Depotfunde schließt er auch die Barrenfunktion nicht aus (ŽERAVICA 1993, 28). Andere Forscher sind der Meinung, daß diese Äxte sowie als Werkzeuge als auch als Waffen gedient haben konnten (ROSKA 1957, 9; ECSEDY 1983, 84; ECSEDY 1995b, 34). Im Falle der Stücke des obenerwähnten Depots von Griča, in dem eine größere Anzahl von Kupferäxte vorhanden war, wurde angenommen, daß sie alle für den Handel bestimmt bzw. Wertträger wären, also als Tauschartikel gedient haben konnten (ŽERAVICA 1993, 28). Außer dieser primitiven Geldfunktion könnten sie auch die Rolle der

Machtsymbole gespielt haben. Daran lassen die Grabfunde von Mala Gruda<sup>3</sup> und Mokrin<sup>4</sup> denken.

### Fundlage

Die obenerwähnten Äxte wurden im allgemeinen als Einzelfunde (Majs,<sup>5</sup> Óbuda, Érd,<sup>6</sup> Szíhalom,<sup>7</sup> Emöd,<sup>8</sup> Nagyvejke,<sup>9</sup> Schrick,<sup>10</sup> Umgebung von Poprad,<sup>11</sup> Oždany<sup>12</sup> usw.) oder in Depots (Dunakömlöd,<sup>13</sup> Griča,<sup>14</sup> Kozarac,<sup>15</sup> Táapé,<sup>16</sup> Rybohovka, Kostromskaja<sup>17</sup> usw.) gefunden, wodurch sowohl ihre Deutung als auch ihre kulturelle Anordnung erschwert wird. Hergestellt wurden sie wahrscheinlich auf dem ganzen Verbreitungsgebiet, obwohl nicht in jeder Siedlung. Die Gußformenfunde, metallurgischen Werkzeuge und Funde von Kupfererzstoffen zeugen von Werkstattzentren, die ihre Umgebung mit Metallerzeugnissen versahen (ŽERAVICA 1993, 28 ff; ECSEDY 1983, 72–85; ECSEDY 1995b, 33–37; ČOVIĆ, 1976, 114; PITTIONI 1954, 353, Abb. 251; HUNDT 1982, Abb. 1, 9–10; KALICZ 1984, 97; DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 69; GEORGIEV et al. 1979, 542, 174, obr. 108 b, obr. 109 l,m,n; MACHNIK 1974, Taf. IV. 42, Taf. IX. 6).

### Verbreitung

Der Verbreitungsschwerpunkt der Äxte des durch eine ziemlich hohe Zahl von Funden (36 Stück) und Fundorten (13) vertretenen Typs Kozarac liegt in Bosnien, doch ist dieser Typ auch in Dalmatien, im nördlichen Kroatien und in Slawonien zu finden (ČOVIĆ 1976, 112–114; ŽERAVICA 1993, 30, 128; KUNA 1981, 36; MACHNIK 1974, Taf. IV. 42, Taf. IX. 6.). Die Variante Stublo ist auf die westliche Ukraine begrenzt (VULPE 1970, 4; MAYER 1977, 23). Die Äxte vom Typ Kömlöd wurden in Ungarn gefunden (ROSKA 1957; MOZSOLICS 1967, 15–17). Wie darauf schon früher hingewiesen wurde (KALICZ 1968, 46), kommen die Exemplare dieses Gegenstandstypes westlich des Karpatenbeckens schon ziemlich selten vor. Die Gußform eines, unserem Stück sehr ähnlichen Exemplares, die von R. Pittioni als südosteuropäischer Import interpretiert wurde, kam in Salzburg-Rainberg vor (PITTIONI 1954, Abb. 353). Auch chronologisch ist die Axt von Mokrin von Bedeutung, die im Grab 208 der Maros-(Szöreg-Perjámos)-Kultur zum Vorschein kam (GIRIĆ 1971, Taf. LVI, 2, Taf. II.1; GIRIĆ 1984, Taf. XI, 10). Es sind Gußformen bzw. -fragmente, der dem Kömlöd-Typ ähnlichen Äxte auch in Thrakien, in der Schicht B<sub>1</sub> des Tells Ezero (GEORGIEV et al. 1979, 539) und nördlich bzw. westlich des Schwarzen Meeres, d. h. im Cirkumpontischen Metallurgischen Bereich bekannt (ČERNYCH 1978, Abb. 5; ČERNYCH 1991, fig. 16, PANAJOTOV 1978, fig. 3, 7).

### Herkunft

Die einschneidigen Äxte vertreten einen geläufigen, in vielen Gegenden der Alten Welt gebräuchlichen Typ der Kupfer- und Bronzewaffen. Sie sind in den Kulturen des Nahen Ostens, Anatoliens, der Ägäis, Italiens, des Kaukasus, sowie in Ost- und Südosteuropa bekannt (ROSKA 1957, 7–8, 10; HUNDT 1982, Abb. 1; Abb. 2; MACHNIK 1992, Abb. 5; ČERNYCH 1978, Abb. 5; ČERNYCH 1991; fig. 16; PANAJOTOV 1978, Fig. 3, 7). Die Diskussion über ihre Herkunft dauert seit langem und es brachte verschiedene, nicht einmal entgegengesetzte Meinungen.

Am Ende der 50er Jahre betonte die damalige Forschung die vorderasiatische Herkunft dieser Äxte. Fr. Kőszegi war der Meinung, daß die frühesten Parallelen der ersten Schaftrohrnäxte in Ungarn vom Mesopotamien stammten. Sie konnten auf einem langen Weg durch den Kaukasus und die Steppe in Siebenbürgen und in das Innere des Karpatenbeckens mit der Expansion von östlichen Hirtenvölkern gelangen (KŐSZEGI 1957, 50–51). N. Kalicz äußerte eine ähnliche Meinung, als er die Frage der frühbronzezeitlichen Streitäxte behandelte (KALICZ 1968, 46). Dieselbe Ansicht vertrat noch Anfang der 80er Jahre auch M. Kuna (KUNA 1981, 38).

Den Ursprung der Kömlöd-Kozarac-Äxte suchte I. Ecsedy nordöstlich des Karpatenbeckens und er knüpfte ihr Aufkommen an eine südöstlich-nordwestliche kulturellen Diffusion, während er ihre örtliche Entfaltung bzw. die Rolle der Kurgan-Kulturen oder einer Steppeninfiltration in diesem Prozess kategorisch verneinte (ECSEDY 1983, 85).

Mit der Herkunft der Kozarac-Äxte auf dem nordwestlichen Balkan beschäftigte sich auch Z. Žeravica, während der Verfasser auf die örtliche Beziehungen dieser Gegenstände hinwies (ŽERAVICA 1993, 32).

### Zeitstellung

Der Umstand, daß die Äxte dieses Types in den meisten Fällen als Einzel- oder Streufunde zum Vorschein kommen, erschwert ihre Datierung. A. Mozsolics ordnete sie dem Typ B der Schaftlochäxte zu. Unter diesen ähnelt unser Exemplar dem Untertyp Ba (MOZSOLICS 1967, Abb. 1). Über diesen Axttyp stellte von A. Mozsolics fest, daß er zwischen das Depot von Bányabükk und das von Hajdúsámson zu datieren sei.<sup>18</sup> Auch sie war das, die auf die chronologischen und typologischen Verbindungen dieser Äxte zur älterbronzezeitlichen Nitra-Gruppe der Slowakei hinwies (MOZSOLICS 1967, 16–17). H. Müller-Karpe hielt die obenerwähnte Gußform von Salzburg für den Beweis der allgemeinen Gleichzeitigkeit der Mondsee- und

Vučedol-Laibach-Kultur (MÜLLER-KARPE 1974, 219). In Zók-Várhegy kamen die Reste einer Bronzewerkstatt in der Siedlung der Vučedol-Kultur zum Vorschein, in der mehrere Fragmente von Gußformen der Schaftlochäxte des Kömlöd-Typs gefunden wurden (ECSEDY 1983, 72–85; ECSEDY 1995b, 16. kép). Diese Tätigkeit wurde vom Verfasser als die früheste Metallurgie der frühen Bronzezeit bezeichnet (ECSEDY 1983, 84; ECSEDY 1995b, 33–36), während die Zeit der Äxte der Typen Bányabükk, Fajsz, Dunbravira, Kozarac und Stublo nannte er spätkupferzeitlich und datierte sie in eine Übergangsperiode zwischen der Kupfer- und Bronzezeit.<sup>19</sup> Ähnlich datierte M. Roska die Funde von Dunakömlöd (ROSKA 1957, 6–8). Die ältesten Schaftlochäxte in Mitteleuropa gehören zur Zeit der Jevišovice 'B'-Kultur (die oberste Schicht von Brno-Lišen) und der ostalpinen Mondsee-Kultur. Westlich von dieser Formung in Böhmen lebte die gleichzeitige Řivnač-Kultur, die uns mit ihren reichverzierten Kreuzfußschalen zur Vučedol-Kultur führt (MÜLLER-KARPE 1974, 216). Unserem Exemplar entspricht die Variante 3 unter den Kozarac-Äxten am besten (ŽERAVICA 1993, 32 und Taf. 6, 48–49). Für die Äxte dieses Typs – und für seine Varianten – ermöglichen jene Stücke und Gußformen, die aus Fundverbänden der Vučedol-Kultur oder aus Depots mit fächerförmigen Flachbeilen stammen, eine genaue chronologische Bestimmung (ŽERAVICA 1993, 29). Die südbosnischen Exemplare, z. B. die des Debelo-brdo-Typs gehören der späten Vučedol-Kultur an (DIMITRIJEVIĆ 1979, 305, 315). Aufgrund weiterer Vergleiche datiert E. F. Mayer den Kozarac-Typ in die jüngere bis späte Kupferzeit datieren (MAYER 1977, 22; Anm. 35). Mehrere Gußformen solcher Äxte stammen aus dem Laibacher Moor, wo sie zusammen mit anderen Funden der Laibacher Gruppe auftreten (KOROŠEC – KOROŠEC 1969, 138, Taf. 104, 1,2,6; Taf. 114, 3; MAYER 1977, 22; DURMAN 1983; ŽERAVICA 1993, 28). Ausschlaggebend für eine feinere Datierung kann die Feststellung von B. Čović sein, nach der die Äxte von Kozarac-Typ nur ausnahmsweise aus Arsenbronze hergestellt wurden, und kein einziges Stück Zinn enthält, was diese Geräte bzw. Waffen nur in die Spätstufe der Vučedol-Kultur datieren läßt (ČOVIĆ 1976, 110, Anm. 26).<sup>20</sup> G. Bándi wollte diesen Typ ebenfalls dieser Phase verbinden (BÁNDI 1984, 118). Im westlichen Teil des ehemaligen Jugoslawiens tritt er im späten Abschnitt des allgemeinen Erscheinens der Kupferäxte auf, während seine Laufzeit zumindest im adriatischen Gebiet mit dem Aufkommen der Äxte vom Skodarer Typ endete (ŽERAVICA 1993, 29). Die typologischen Verknüpfungen zusammenfassend datierte Z. Žeravica diesen Typ in die späte Kupferzeit und er verband ihn mit der Vučedol-Kultur (ŽERAVICA 1993, 30). Gute Datierungshilfe bot dazu u.a. der Fund von Mala Gruda mit

seiner silbernen Schaftlochaxt. Das in diesem Hügelgrab freigelegte Inventar der Vučedoler bzw. Laibacher Kultur könnte relativchronologisch an den Anfang der mittelminoischen Periode, auf dem westlichen Balkan aber an das Ende der Kupferzeit bzw. in die frühe Bronzezeit gesetzt werden (ŽERAVICA 1993, 129).

### Auswertung

Einschneidige Äxte sind in Südosteuropa von dem Jungneolithikum bis in die Früh- und Mittelbronzezeit bekannt. Unter den mehreren Typen interessieren uns jetzt die ältesten Stücke, die noch mit der äneolithischen Kupfermetallurgietradition im Zusammenhang stehen (KUNA 1981, 35).

Die vielen Kupferwaffen und Gußformen der Vučedol-Kultur im ehemaligen Jugoslawien und in Südungarn beweisen die Existenz einer lebhaften Metallurgie und eine selbständige Produktion zu dieser Zeit.

Die erwähnten Axttypen treten in Ungarn in zwei verschiedenen Horizonten auf: Zuerst in der Vučedol – Spätbaden – Coţofen-Zeit, später in der Spätvučedol – Somogyvár-Vinkovci – Kosihi-Čaka – Jigodin – Glina III-Periode (ECSEDY 1979, 112–113; ECSEDY 1983, 84; ECSEDY 1995b, 36).

Um unsere Axt möglichst genau einer Kultur zuordnen zu können, möchten wir die relativchronologische Lage der Wende zwischen der Kupfer- und Bronzezeit in Transdanubien überblicken.

Die erwähnte Zeit ist in Transdanubien und damit zusammen auch in unserem Komitat bzw. auf dem Sammelgebiet des Gőcsej-Museums zu Zalaegerszeg nur lückenhaft bekannt. Auf dem letztgenannten Territorium, d. h. auf dem nördlichen-nordöstlichen Teils unseres Komitates wurde in der späten Kupferzeit spärlich bevölkert, hier sind nur 12 Fundstellen der Badener Kultur bekannt. Die Mehrheit dieser Fundstellen konnte der spätklassischen und späten Phase der Badener Kultur zugeordnet werden.<sup>21</sup> Alle sind einschichtige Flachsiedlungen von kleinem oder mittelgroßem Ausmaß. Bemerkenswert ist, daß sich alle bekanntgewordenen Siedlungen auf der östlichen Hälfte des benannten Areals befinden, westlich von Gellénháza sind keine Spuren dieser Kultur belegt (HORVÁTH – SIMON im Druck, Karte 6).<sup>22</sup> Nicht weniger problematisch ist die andere große archäologische Einheit dieser Zeit, die Kostolac-Gruppe (Kultur). Sie hat bis heute nur eine einzige Fundstelle an der südöstlichen Grenze unseres Komitates (Keszthely-Fenekpuszta) (BONDÁR 1996, 38, Abb. 11; BONDÁR 1984, Abb. 2, 4), die heute offensichtlich ihr westlichster Fundpunkt ist (BONDÁR 1984, Abb. 6). Weitere Fundorte konnten auch im Laufe der zwölfjährigen systematischen Geländebegehungen und Ausgrabungen im nördlichen und

mittleren Teil unseres Sammelgebietes nicht gefunden werden (HORVÁTH – SIMON im Druck), was darauf hinweist, daß unser Gebiet höchstwahrscheinlich schon außerhalb des Kostolac-Verbreitungsgebietes lag. Historisch gesehen ist die Beziehung der Spätbadener und Kostolacer Siedlungen problematisch, weil die Fundstellen beider Kulturen in den meisten Fällen auf dem gleichen Territorium liegen,<sup>23</sup> während ihr räumliches Nebeneinanderleben unvorstellbar ist. Ein selbständiger, nachbadenezeitlicher Horizont der Kostolac-Kultur ist in Transdanubien zwar nicht ausgeschlossen, die neuerlich publizierten Fundorte (BONDÁR 1998b) scheinen diese Annahme zu unterstützen. Jedoch brauchen wir noch viele neue Angaben, darüber schon etwas Sicheres sagen zu können.

Die dritte, mit der spätkupferzeitlich-frühbronzezeitlichen Welt in Verbindung stehende archäologische Einheit ist die Vučedol-Kultur. Ihr Verbreitungsgebiet deckt in Ungarn nur den südlichsten Streifen des Landes, nördlich vom Tal des Kapos-Flusses (Gyulaj-Banyahegy) ist sie nicht mehr zu finden (BÁNDI 1982, 165; KALICZ-SCHREIBER 1991, Abb. 8; ECSEDY 1979, Abb. 7). Daraus könnte man folgern, daß die Fundorte dieser Kultur im Komitat Zala oder im allgemeinen in Westungarn schon nur von geographischen Gründen aus nicht zu finden sind. Im Laufe unserer Geländebegehungen fanden wir aber einige Funde, die hier näher behandelt werden müssen.

Im Fundort Söjtör-Rapát (Abb. 1, 3b),<sup>24</sup> zwanzig km südlich von Zalaegerszeg (Abb. 1, 1) fanden wir im Laufe unserer Geländebegehungen außer atypischen urzeitlichen Keramikbruchstücken das Randstück einer kalottenförmigen Schüssel. (Abb. 2, 3) Sie wurde aus grauem Ton gefertigt, mit Sand gemagert und mit einem braunen bzw. schwarzen Slip überzogen. Das gutgebrannte Gefäß mit geflächtem Rand wurde auf seiner inneren Seite mit waagrechten und senkrechten parallelen Furchenstichlinien, auf dem Rand aber mit einem eingetieften Zickzackmuster verziert, in dem hier und da die Spuren von winzigen Einstichen zu beobachten waren. Die innenverzierten Gefäße, besonders die Kreuzfußschüsseln, die I. Ecsedy in die jüngere Phase dieser Kultur datierte (ECSEDY 1985, 99), sind in der Vučedol-Kultur ziemlich allgemein, das braucht heute schon keine besonderen Beweise. Ihre Parallelen sind an den Fundorten dieser Kultur häufig zu finden.<sup>25</sup> Die Verzierung des Gefäßrandes war in der Vučedol-Kultur eine übliche Sitte, besonders in der Spätphase gibt es gute Entsprechungen (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Taf. 10, 1; Taf. 13, 4–5; BENAC 1979, Taf. XXXVIII, 3; RUTTKAY 1975, T. 7, 1,4) und wir kennen auch mit Zickzackmustern verzierte Stücke (BENAC 1979, Taf. XXXVI, 2; ECSEDY 1985, Abb. 10, 1–3;<sup>26</sup> BÁNDI 1982, Abb. 2, 6–7; KOROŠEC 1975, T. 14, 2;

RUTTKAY 1975, T. 4, 1,4; BATOVIĆ 1975, T. 31, 5).

Der andere Fund kam unweit von der erstgenannten Fundstelle in Söjtör-Telekalja (Abb. 1, 3a) vor.<sup>27</sup> Unter den Funden mehrerer Epochen, u. a. den der verschiedenen Perioden der Bronzezeit fanden wir das Seitenbruchstück eines rundbauchigen Gefäßes (Abb. 2, 2). Der hartgebrannte, sandgemagerte Becher wurde mit zwei (oder vier) englichtigen Henkeln versehen und mit eingeritzten Mustern verziert, in denen die Spuren einer weißen Inkrustation zu sehen sind. Die seicht eingetieften Linien zeichnen beiderseits des Henkels je ein metopenartiges Muster aus, in dessen einer Ecke quergestreifte Linien laufen. Das Metope ist eines der Leitformen des Musterschatzes in der Vučedol-Kultur. Es kommt allgemein vor (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Taf. 13, 3; BENAC 1979, Taf. XXIX, 5; Taf. XXXIII, 3; KOROŠEC 1959, Tab. I, 1; Tab. V, 2, 8, 10, 14) und es fehlen auch die schraffierten Stücke nicht (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Taf. 10, 9; BENAC 1979, Taf. XXXIII, 5; RUTTKAY 1975, T. 6, 12). Die unserem Exemplar ähnelnden kleinen zylindrischen Henkel sind in der Regel auf dem Bauch von runden Gefäßen zu finden (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Taf. 9, 5; BENAC 1979, Taf. XXXI, 1; KOROŠEC 1959, Tab. I, 1, 4; Tab. V, 6, 8; RUTTKAY 1975, T. 4, 4). Für uns sind hier die Exemplare von Bedeutung, auf denen die englichtigen Henkel samt Metopenmuster(n) auftreten (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Taf. 8, 1; Taf. 12, 8; Taf. 13, 2; Taf. 18, 7; BENAC 1979, Taf. XXXI, 1; KOROŠEC 1975, T. 3, 1; T. 4, 1). Die Gefäßform, die an unserem Beispiel die erwähnten Elemente trug, ist in der spätclassischen Phase der Vučedol-Kultur in Kroatien (BENAC 1979, Taf. XXXII, 4) in der Laibacher-Gruppe (Kultur) (KOROŠEC 1959, Tab. I, 1; Tab. VI, 11) und auf dem namengebenden, in die Vučedol 'C'-Phase datierten Fundort Zók-Várhegy (ECSEDY 1983, Abb. 37) ebenfalls bekannt. Das letzte Stück kam eben in dem Objekt (1977/36) vor, das die Gußformen der, unserem Exemplar ähnelnde Äxte von Kömlöd-Kozarac-Typ enthielt.

Das Auftreten von Kulturelementen der Vučedol-Kultur wirft die Frage der hiesigen (Komitat Zala in Ungarn) Existenz dieser archäologischen Einheit auf. Wie oben erwähnt, endete das Verbreitungsgebiet der klassischen Vučedol-Kultur im südlichen Teil Transdanubiens, weit von unserem Komitat. Der westliche Zweig derselben Einheit, auch Laibach-Vučedol-Kultur genannt, lebte aber nicht nur in Slowenien (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 70) und im östlichen Österreich (RUTTKAY 1975, Karte 1), sondern auch in Westungarn (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Abb. 1; BÓNA 1992a, 11; BÁNDI 1978, Abb. 1; KALICZ-SCHREIBER 1991, 9; TASIĆ 1989, Abb. 2). Die Vučedol-Kultur erreichte zu dieser Zeit (Periode 'C') ihre größte Ausdehnung (DIMITRIJEVIĆ 1982, 453–

454). In diese Kultur und Zeit können wir problemlos unsere oben behandelten Funde einreihen. Die Frage ist nur, mit welcher Kultur die Hersteller der letztgenannten Funde gleichzeitig lebten. Es wäre sehr angenehm, die Vučedol-Kultur im westlichen Gebiet des Komitates Zala mit der späten (spätesten) Phase der Badener Kultur zu parallelisieren, worüber wir schon früher behaupteten, daß die letzte nur die östliche Hälfte unseres Sammelgebietes besiedelte. So könnten die Vučedol-Funde dieses Besiedlungsbild gut ergänzen. In diesem Fall spielt aber die Tatsache eine große Rolle, daß diese Phase der Vučedol-Kultur von St. Dimitrijević schon in die letzte oder 'C'-Periode, knapp vor die früheste Bronzezeit datiert wurde (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 11; DIMITRIJEVIĆ 1982, 451–455). Es ist weiters nicht uninteressant, daß St. Dimitrijević diese Phase in seinem letzten Artikel mit dem slawonischen (Laibach)-Typ gleichhalt nannte (DIMITRIJEVIĆ 1982, 452). Demgemäß sollte die Badener Kultur im behandelten Gebiet diese Zeit und damit auch den Anfang der Bronzezeit erleben. Damit parallel sollten die Gemeinschaften der Kostolac-Kultur in Transdanubien gelebt haben, obwohl ihre Spuren in der Umgebung unserer hier behandelten Fundorte nicht zu finden sind. Im westlichen Grenzgebiet Ungarns verfügen wir leider über keine authentischen Fundkomplexe hinsichtlich der Chronologie, wie z. B. südlich von unserem Gebiet, wo das Nacheinander der Badener, Kostolac- und Vučedol-Kulturen durch Stratigraphien belegt und ihr relativchronologisches Verhältnis klärbar ist (ECSEDY 1983, Abb. 10; ECSEDY 1979, 107–108; BÓNA 1992a, 14; DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 11; DIMITRIJEVIĆ 1982, 451). So bleiben unsere oben erwähnten chronologischen Erörterungen vorläufig nur Arbeitshypothesen.

Die Bronzezeitforscher sind darin einig, daß die erste Kultur dieses Zeitalters in Südwesttransdanubien die Somogyvár-Vinkovci-Kultur war, die sowohl die erste als auch die zweite Periode der Frühbronzezeit ausfüllte (BÁNDI 1981, Taf. 12; BÁNDI 1982, Abb. 1; BÁNDI 1984, 118; BONDÁR 1998a, 21; ECSEDY 1978a, 188–189; ECSEDY 1979, 102–111; ECSEDY 1995a, Abb. 3; KOVÁCS 1982, Abb. 1; KALICZ-SCHREIBER 1982, Abb. 2; KALICZ-SCHREIBER 1989, Abb. 2; KALICZ-SCHREIBER 1991, Abb. 8; KALICZ 1982, Abb. 1). Ihre ethnische Grundlage bildeten die Träger der spätbadener Kultur, einer der wichtigsten Auslösefaktoren dieses Vorganges war eben die Übernahme der hier behandelten Kupfermetallurgie der spätvučedolschen Gemeinschaften (ECSEDY 1979, 114). Die jüngere chronologische Stellung der Somogyvár-Siedlungen zur Zók-Vučedol-Kultur ist durch stratigraphische Angaben gesichert (ECSEDY 1983, Abb. 10; ECSEDY 1979, 107–108; DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 11; DIMITRIJEVIĆ 1982, 451; BÓNA 1992a, 14; TASIĆ 1984, 24–25). Heute ist es schon klar, daß wir mit der Existenz der

ersten bronzezeitlichen Kultur im Komitat Zala nicht nur auf dem westlichen und südwestlichen Teil, sondern auf dem ganzen Territorium rechnen müssen. Zur Zeit kennen wir hier 22 Fundstellen der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (BONDÁR 1995, Fig. 19, 250–254; BONDÁR 1998a, 28–29 und Abb. 2). Nachweise einer selbständigen Metallurgie konnten bis dahin nur in Zalaszentbalázs-Temető-Flur gefunden werden, wo die Gußform einer Nadel ans Tageslicht kam (BONDÁR 1995, 214–215, Pl. 179, 432).<sup>28</sup>

Die Metallurgie kam in Ungarn im Laufe der Spätkupferzeit (Badener Kultur) nach einem großen Verfall zu einer Neubelebung (BÓNA 1992a, 11). Der Kreis der in der vorliegenden Studie behandelten Äxte der Endphase der Kupferzeit ist aus der frühbadener (bolerázer) Metallkunst (ECSEDY 1978b, 167, Taf. XI, 1, 3–4; Taf. XII, 1–2) gewiß nicht abzuleiten. Außer den neuen Formen, d. h. den Axttypen Fajsz-Bányabükk und Kömlöd, gehören eine neue Technologie, die Zweischalengußform und von der spätesten Vučedol-Periode die ersten Zinnbronzegegenstände zu den Neuerungen.<sup>29</sup> Die frühbronzezeitliche Metalltechnologie im Karpatenbecken entwickelte sich also zur Zeit der spätkupferzeitlichen Vučedol-Kultur.<sup>30</sup> Die Nachweise dieser Metallurgie sind u. a. in Zók-Várhegy vertreten, wo in der Siedlung der Vučedol-Kultur in zwei kleineren Bereichen Nachweise einer örtlichen Metallherstellung: Gußformen, Gußtiegel, Blasröhre und ein Schmelzofen erschlossen wurden (ECSEDY 1983, 72–85; ECSEDY 1995b, 33–34). Parallel mit dem Verschwinden der materiellen Kultur der späten Badener Gruppen können wir auf dem ganzen behandelten Gebiet das Erscheinen der charakteristischen frühbronzezeitlichen Metallurgie beobachten, die vielleicht vom Süden her, wahrscheinlich eben mittels der Vučedol-Kultur in das Karpatenbecken gelangte (ECSEDY 1979, 111). Diese metallurgische Tätigkeit setzte sich in der frühbronzezeitlichen Somogyvár-Vinkovci-Kultur fort, wo die Erzeugung der Kömlöd-Äxte noch in der Spätphase nachzuweisen ist.<sup>31</sup>

Kehren wir zur kulturellen Einordnung unserer oben behandelten Axt zurück, können wir die Folgenden feststellen:

Die Äxte vom Kozarac-Kömlöd-Typ wurden an der Wende des Kupfer- und Frühbronzezeit des Karpatenbeckens in zwei verschiedenen Horizonten, von der spätkupferzeitlichen Vučedol-Kultur bis zur frühbronzezeitlichen Somogyvár-Vinkovci-Kultur erzeugt. Da, wie gesehen, beide Kulturen auf unserem Sammelgebiet heimisch waren, kann unsere Axt beider Kulturen angehören. Ähnlicherweise helfen die Fundumstände bei der kulturellen Zuordnung nicht. Zu diesem Einzelfund vergesellschafteten sich keine genauer datierbaren Beifunde, vor allem Gefäßbruchstücke. So ist es ohne eine Ausgrabung nicht zu

entscheiden, welche von den erwähnten Kulturen diesen Ort in Lickóvados als Wohnplatz benutzte. Das Problem des Herstellers unserer Axt kann auch anhand der Form nicht gelöst werden, da die Forschung heute eine genaue Typologie dieser Gegenstände noch schuldig ist.

### Zusammenfassung

Die Wichtigkeit der Axt von Lickóvados, die typologisch den sog. Kömlöd-Kozarac-Äxten zugeordnet werden kann, besteht darin, daß sie auf einem Gebiet des Karpatenbeckens vorkam, wo bis dahin ähnliche Funde unbekannt waren.<sup>32</sup> Eindeutig kann ihre kulturelle Zuordnung nicht bestimmt werden, da solche Geräte oder Waffen in zwei verschiedenen, einander folgenden Epochen erzeugt und benutzt wurden. Die Variationsbreite dieser Gegenstände ist groß,<sup>33</sup> jedoch hat unser Exemplar gute Entsprechungen. Am nächsten

steht sie einigen Äxten des Kozarac- und des Griča-Hortes, bzw. dem Exemplar von Majs und Emöd-Nagyhalom, was vielleicht auf die jüngere, Somogyvárzeitliche Datierung unserer Axt hindeutet. Aufgrund der Axt von Lickóvados wird die Annahme verstärkt, nach der die Äxte des Fajsz-Types keine ausschließlichen Erscheinungen Westungarns wären (KOVÁCS 1996, 117), dort müssen wir auch mit den anderen zeitgleichen Geräte- oder Waffenarten der frühesten Bronzezeit rechnen.

Als neu müssen die Funde der Vučedol-Kultur in unserem Territorium in Südwestungarn bewertet werden. Das lückenhafte historische Bild an der Wende der Kupfer- zur Bronzezeit konnte durch einige neue Fundpunkte bereichert werden, jedoch brauchen wir noch viel Arbeit und Mut, um die Geschichte auf unserem Territorium während der behandelten Zeit wirklich klar zu machen.<sup>34</sup>

### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Zu diesen Äxten gehören die Äxte der Gruppe III, Typ III, 2 von M. Garašanin (GARAŠANIN 1954, 70, Abb. 1, 8).

<sup>2</sup> Z. Žeravica erwähnt z. B. auch die ungarischen und serbischen Exemplare als Kozarac-Typ (ŽERAVICA 1993, 28 ff), während M. Novotná alle Exemplare Stublo-Typ (NOVOTNÁ, 1970, 29–30), M. Kuna die Kozarac-Äxte Griča-Typ (KUNA 1981, 21) nennt.

<sup>3</sup> Im genannten Grabfund von Mala Gruda wurde eine Axt vom Kozarac-Typ samt den Insignien eines Machthabers – einem goldenen Dolch und einer nichtbenutzten Silberaxt – gefunden (ŽERAVICA 1993, 28).

<sup>4</sup> GIRIĆ 1971, Taf. LVI, 2, Taf. II.1; GIRIĆ 1984, Taf. XI, 10.

<sup>5</sup> ECSEDY 1983, 77, Taf. IX.4, Taf. XIV.4.

<sup>6</sup> KŐSZEGI 1957, Taf. VI.1–2.

<sup>7</sup> KALICZ 1968, Taf. I, 2.

<sup>8</sup> KOÓS 1993, Taf. 1, 2.

<sup>9</sup> KULCSÁR 1999, 20 und Abb. 1.

<sup>10</sup> NEUGEBAUER 1990, 166.

<sup>11</sup> NOVOTNÁ 1970, 30; Taf. 8, 142.

<sup>12</sup> NOVOTNÁ 1970, 30; Taf. 8, 143.

<sup>13</sup> MOZSOLICS 1967, Taf. I. 1–8; CHILDE 1929, fig. 113; Bronzkor 1995, Taf. 2.

<sup>14</sup> ŽERAVICA 1993, 27 und Katalog Nr. 57–63.

<sup>15</sup> ŽERAVICA 1993, 28–32 und Katalog 48–56.

<sup>16</sup> KOVÁCS 1996, Abb. 2; SZABÓ 1999, Abb. 1, 2.

<sup>17</sup> NOVOTNÁ 1970, 29.

<sup>18</sup> H. Parzinger behandelt die Äxte von Bányabükk und

Fajsz in seinem 14. chronologischen Horizont, ohne die Kömlöd-Äxte zu erwähnen (PARZINGER 1993, 350). A. Vulpe hielt die Kozarac-Äxte für eine jüngere Variante der Fajsz-Grundform (VULPE 1970, 39–41).

<sup>19</sup> Die Metallurgie dieser Zeit sei – seiner Meinung nach das Unterscheidungsmerkmal einer „in statu nascendi“ Bronzezeit (ECSEDY 1983, 85; ECSEDY 1995b, 37). Das genaueste Parallelstück unseres Exemplares kann die Axt von Topolje (ŽERAVICA 1993, Taf. 8, 79) sein.

<sup>20</sup> An demselben Ort reihte er diese Äxte dem späten Äneolithikum zu (ČOVIĆ 1976, 114).

<sup>21</sup> Eindeutig gehören die Funde von Gellénháza-Városerét bzw. die von Bak-Felrétkak zu dieser Zeit (HORVÁTH – SIMON im Druck) und die Keramik des südlich von unserem Sammelgebiet liegenden Fundortes Hahót-Szartóri (BÁNFFY 1995, 43; BÁNFFY 1996, 101) kann nicht früher datiert werden.

<sup>22</sup> Eine ähnliche Lage treffen wir am Westrand unseres Sammelgebietes, im Kerka-Gebiet, wo trotz der archäologischen Geländebegehungen und Sondierungen noch keine Nachweise der spätkupferzeitlichen Entwicklung bekanntgeworden sind (BONDÁR 1998a, 22; BÁNFFY 1998, 12).

<sup>23</sup> Hier handelt es sich besonders um die südtransdanubischen Siedlungen. Seitdem hier immer mehr sog. „reine“ Kostolac Siedlungen – Dunakömlöd (ECSEDY 1985), Ordacsehi-Major (BONDÁR 1998b) – bekannt sind, ist es klar geworden, daß das obenerwähnte Brandgrab von Keszthely-Fenekpuszta kein Sonderfall

- war und daß man mit dieser Kultur auch zwischen dem Balaton und der südlichen Staatsgrenze zählen muß.
- <sup>24</sup> Die Geländebegehung von L. A. Horváth und Katalin H. Simon 1990 (Archiv des Göcsej-Museums 1478–90).
- <sup>25</sup> Ob unser Exemplar zum letztgenannten Typ gehört, ist aus diesem Bruchstück mit Sicherheit nicht zu bestimmen.
- <sup>26</sup> Die erwähnten Gefäßbruchstücke wurden erstmals der Somogyvár-Vinkovci Keramik zugeordnet, aber ihre Zugehörigkeit zur Vučedol-Kultur schloß auch I. Ecsedy nicht aus (ECSEDY 1985, 95).
- <sup>27</sup> Die Geländebegehung von L. A. Horváth und Katalin H. Simon 1990 (Archiv des Göcsej-Museums 1478–90).
- <sup>28</sup> Der andere Metallgegenstand dieser Epoche ist die Axt des Bányabükk-Typs von Keszthely-Alsódobogó, wo sie in einer bronzzeitlichen Siedlung als Oberflächenfund gesammelt wurde (MRT 1, 77 und Taf. 7, 13).
- <sup>29</sup> Die Metallgegenstände wurden in der Frühbronzezeit noch relativ lang aus Kupfer oder Arsenkupfer hergestellt (ECSEDY 1995b, 34; COVIĆ 1976, 110, Anm. 26; ŽERAVICA 1993, 30; GIRIĆ 1984, 48), obwohl die ersten aus Zinnbronze gefertigten Stücke in der späten Vučedol-Zeit auftraten.
- <sup>30</sup> Dieser Neubeginn der Metallkunst kann als Grundlage der Definition eines Bronzezeit-Begriffes dienen (HUNDT 1982, 207).
- <sup>31</sup> Siehe die Funde von Ravazd (FIGLER 1985, 24), Majs (ECSEDY 1983, 77, Taf. IX.4), Emőd (KOÓS 1993) und Nagyárpád (ECSEDY 1983, Abb. 45, 22, Taf. IX.5).
- <sup>32</sup> Äxte gleichen Typs kamen bisher nur in der östlichen Hälfte Transdanubiens vor (KOVÁCS 1996, Abb. 1).
- <sup>33</sup> Es wäre vielleicht besser, anstatt 'großer Variationsbreite' eher über 'das Fehlen einheitlicher Typen' (BÓNA 1992b, 49) zu sprechen.
- <sup>34</sup> Manuskript abgeschlossen: Dezember 1999.

#### Literatur:

- BÁNDI 1978 = Bándi, G.: Der Zusammenhang der Lebensweise mit der Siedlungsgeschichte in der ungarischen Frühbronzezeit. In: Pulpudeva 3, 221–230.
- BÁNDI 1981 = Bándi, G.: Über die Entstehung der frühbronzezeitlichen Zivilisation von Transdanubien. In: Velem 1981, 21–27.
- BÁNDI 1982 = Bándi, G.: Die terminologischen und relativchronologischen Probleme der frühen und mittleren Bronzezeit in Westungarn. In: Lazise 1982, 165–181.
- BÁNDI 1984 = Bándi, G.: A Kárpát-medence korabronzkori fémművéségének történeti összefüggései (Historische Zusammenhänge der frühbronzezeitlichen Metallkunst des Karpatenbeckens). Savaria 13–14(1979–80) [1984] 117–128.
- BATOVIĆ 1975 = Batović, S.: Odnos Jadranskog Primorja prema području jugoistočnih Alpa u neolitu i eneolitu (Die Beziehungen des adriatischen Küstenlandes zum Gebiet der südöstlichen Alpen im Neolithikum und Äneolithikum). AV 24(1973) [1975], 62–127.
- BÁNFFY 1995 = Bánffy, E.: Neolithic and Copper Age settlements at Hahót and Zalaszentbalázs (Zalaszentbalázs-Pusztatető, Hahót-Szartóri I-II). Antaeus 22(1995), 35–50.
- BÁNFFY 1996 = Bánffy, E.: Újkőkori és rézkori települések Hahót és Zalaszentbalázs határában /Zalaszentbalázs-Pusztatető, Hahót-Szartóri I-II./ (Neolithische und kupferzeitliche Siedlungen in der Gemarkung von Hahót und Zalaszentbalázs). Zalai Múzeum 6(1996) 97–147.
- BÁNFFY 1998 = Bánffy, E.: A Kerka-völgyi mikrorégiós kutatási program első eredményei (Die ersten Ergebnisse des mikroregionalen Forschungsprogrammes im Kerka-tal). In: Népek a Mura mentén – Völker an der Mur... 2. (Ed.: Katalin H. Simon). Zalaegerszeg 1998, 9–17.
- BENAC 1979 = Benać, A. (Hrsg.): Praistorija jugoslavenskih zemalja. Band III: Bakarno doba. Sarajevo 1979.
- BÓNA 1992a = Bóna, I.: Bronzezeitliche Tell-Kulturen in Ungarn. In: Bronzezeit 1992, 9–39.
- BÓNA 1992b = Bóna, I.: Bronzezeitliche Tell-Kulturen in Ungarn. In: Bronzezeit 1992, 48–65.
- BONDÁR 1984 = Bondár, M.: Neuere Funde der Kostolac- und der spätbadener Kultur in Ungarn. ActaArchHung 36(1984) 59–84.
- BONDÁR 1995 = Bondár, M.: Early Bronze Age Settlement Patterns in South-West Transdanubia. MittArchInst 22(1995) 197–264.
- BONDÁR 1996 = Bondár, M.: Késő rézkor. Badeni kultúra. In: Évezredek üzenete a láp világából (Régészeti kutatások a Kis-Balaton területén 1979–1992). 34–41. Szerk.: Költő László – Vándor László. Kaposvár – Zalaegerszeg 1996.
- BONDÁR 1998a = Bondár, M.: Rézkori és kora bronzkori kutatási problémák a Délnyugat-Dunántúlon (Probleme der Kupfer- und Frühbronzezeitforschung im südwestlichen Transdanubien). In: Népek a Mura mentén – Völker an der Mur... 2. (Ed.: Katalin H. Simon). Zalaegerszeg 1998, 19–30.
- BONDÁR 1998b = Bondár, M.: Késő rézkori település maradványai Ordacsehi-Major lelőhelyen (Late Copper Age settlement at the site at Ordacsehi-Major). SMK 13(1998) 3–39.

- Bronzezeit 1992 = Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiß. Ausstellungskatalog. Hrsg.: W. Meier-Arendt. Frankfurt am Main 1992.
- Bronzkor 1995 = A bronzkor kincsei Magyarországon. Időszakos kiállítás katalógusa. Janus Pannonius Múzeum 1995. május 12-október 15. [Die Schätze der Bronzezeit in Ungarn. Katalog einer Sonderausstellung]. Pécs 1995.
- ČERNYCH 1978 = Černych, E.N.: O jugo-vostočnoj zone Balkano-Karpatsoj metallurzičeskoj provincii epochi eneolita. SP 1-2(1978), 170-181.
- ČERNYCH 1991 = Černych, E.N.: Frühestes Kupfer in den Steppen- und Waldsteppenulturen Osteuropas. In: Saarbrücken 1991, 581-592.
- CHILDE 1929 = Childe, V.G.: The Danube in Prehistory. Oxford 1929.
- ČOVIĆ 1976 = Čović, B.: Metalurška djelatnost Vučedolske grupe u Bosni (Metallurgische Tätigkeit der Vučedol Gruppe in Bosnien). GCBI 13(1976), 105-115.
- DIMITRIJEVIĆ 1977-78 = Dimitrijević, St.: Zur Frage der Genese und der Gliederung der Vučedoler Kultur in dem Zwischenstromlande Donau-Drau-Sawe. VAMZ 10-11(1977-78) 1-96.
- DIMITRIJEVIĆ 1979 = Dimitrijević, St.: Severna Zona. In: BENAC 1979, 229-360.
- DIMITRIJEVIĆ 1982 = Dimitrijević, St.: Zu einigen chronologischen Fragen des pannonischen Äneolithikums. Germania 60(1982) 425-458.
- DURMAN 1983 = Durman, A.: Metalurgija vučedolskog kulturnog kompleksa (Metallurgy of the Vučedol culture complex). OpArch 8(1983).
- ECSEDY 1978a = Ecsedy, I.: Adatok a Somogyvár-Vinkovci kultúra kérdéséhez (Angaben zur Frage der Somogyvár-Vinkovci Kultur). 22(1977) [1978], 185-194.
- ECSEDY 1978b = Ecsedy, I.: Die Funde der spätkupferzeitlichen Boleráz-Gruppe von Lánycsók (A későrézkori bolerázi csoport leletei Lánycsókról). JPMÉ 22(1977) [1978], 163-183.
- ECSEDY 1979 = Ecsedy, I.: Die Siedlung der Somogyvár-Vinkovci Kultur bei Szava und einige Fragen der Frühbronzezeit in Südpannonien (A Somogyvár-Vinkovci kultúra szavai települése és a déldunántúli korabronzkor néhány kérdése). JPMÉ 23(1979), 97-136.
- ECSEDY 1983 = Ecsedy, I.: Ásatások Zók-Várhegyen (1977-1982) (Előzetes jelentés) (Excavations at Zók-Várhegy (1977-1982) Preliminary Report). JPMÉ 27 (1982) [1983], 59-105.
- ECSEDY 1985 = Ecsedy, I.: Őskori leletek Dunaszekcső-Várhegyről (Praehistoric finds from Dunaszekcső-Várhegy). JPMÉ 29(1984) [1985], 89-125.
- ECSEDY 1995a = Ecsedy, I.: A bronzkor kezdete [Die Anfänge der Bronzezeit]. In: Bronzkor 1995, 14-18.
- ECSEDY 1995b = Ecsedy, I.: Rézkori hagyományok és a bronzkori technika kezdetei [Das kupferzeitliche Erbe und die Anfänge der bronzzeitlichen Technik]. In: Bronzkor 1995, 31-37.
- FIGLER 1985 = Figler, A.: Ravazd-Villibald-domb. RégFüz Ser. I. No. 38 (1985) 24.
- GARAŠANIN 1954 = Garašanin, M.: Schaftlochhäxte aus Kupfer in den Sammlungen serbischer Museen. BRGK 34(1951-54), 61-76.
- GEORGIEV et al. 1979 = Georgiev, G.I.- Merpert, N.J.- Katinčarov, R.V. - Dimitrov, D.G.: Ezero. Rannobronzovata selište. Sofia 1979.
- GIRIĆ 1971 = Girić, M.: Mokrin, nekropola ranog bronzanog doba (Mokrin the Early Bronze Age Necropolis) Diss. et Monographiae XI. Beograd 1971.
- GIRIĆ 1984 = Girić, M.: Die Maros (Moriš, Mures)-Kultur. In: Kulturen 1984, 33-51.
- HORVÁTH - SIMON im Druck = Horváth, L.A. - H. Simon, K.: Das Neolithikum und die Kupferzeit in Südwesttransdanubien (Siedlungsgeschichte und Forschungsstand).
- HUNDT 1982 = Hundt, H.-J.: Einige technologisch-chronologische Bemerkungen zu den Schaftlochhäxten. In: Lazise 1982, 207-223.
- KALICZ 1968 = Kalicz, N.: Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. ArchHung 45(1968).
- KALICZ 1982 = Kalicz, N.: Die terminologischen und chronologischen Probleme der Kupfer- und Bronzezeit in Ungarn. In: Lazise 1982, 117-137.
- KALICZ 1984 = Kalicz, N.: Die Makó-Kultur. In: Kulturen 1984, 93-103.
- KALICZ-SCHREIBER 1982 = Kalicz-Schreiber, R.: Die terminologischen und chronologischen Probleme der Frühbronzezeit in Mittelungarn. In: Lazise 1982, 139-152.
- KALICZ-SCHREIBER 1989 = Kalicz-Schreiber, R.: Die älteste Bronzezeit in Nordwestungarn und ihre Beziehungen. In: Liblice 1989, 249-259.
- KALICZ-SCHREIBER 1991 = Kalicz-Schreiber, R.: A Somogyvár-Vinkovci kultúra dél-észak irányú közvetítő szerepe a korabronzkorban (Die Vermittlungsrolle in Süd-Nord Richtung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur in der frühen Bronzezeit). BudRég 28(1991) 9-43.
- KOÓS 1993 = S. Koós, J.: Újabb őskori leletek a miskolci múzeumban (Neuere prähistorische Gegenstände im Museum zu Miskolc). HOMÉ 30-31(1993) 5-14.
- KOROŠEC 1959 = Korošec, P.: Pod'ela Slavonske Kulture, neno poreklo i relativna hronologija (Die Einteilung der Slawonischen Kultur, ihr Ursprung und relative Chronologie). RVM 8(1959) 5-20.
- KOROŠEC 1975 = Korošec, P.: Eneolitik Slovenije (L'Énéolithique en Slovénie). AV 24(1973) [1975] 167-216.
- KOROŠEC - KOROŠEC 1969 = Korošec, P. - Korošec, J.: Najdbe s koliscarskih naselbin pri Igu na Ljubljanskem Barju (Fundgut der Pfahlbausiedlung bei Ig am Laibacher Moor). Arh. katalogi Slovenije, Vol. 3. Ljubljana 1969.
- KOVÁCS 1982 = Kovács, T.: Die terminologischen und chronologischen Probleme der frühen und mittleren

- Bronzezeit in Ostungarn. In: Lazise 1982, 153–164.
- KOVÁCS 1996 = Kovács, T.: Anknüpfungspunkte in der bronzezeitlichen Metallkunst zwischen den südlichen und nördlichen Regionen des Karpatenbeckens. In: Tasić (Ed.): *The Yugoslav Danube Basin and the Neighbouring Regions in the 2<sup>nd</sup> Millennium B.C.*, Belgrade-Vršac, 1996, 115–125.
- KŐSZEGI 1957 = Kőszegi, Fr.: Keleti típusú bronzkori balták a Magyar Nemzeti Múzeumban (Bronze Age axes of oriental type in the Hungarian National Museum). *FolArch* 9(1957) 47–62.
- KULCSÁR 1999 = Kulcsár, G.: Kora bronzkori baltalet Tolnamegyéből [Ein frühbronzezeitlicher Axtfund vom Komitat Tolna]. *Ősrégészeti Levelek* 1(1999), 20–21.
- Kulturen 1984 = Tasić, N. (Hrsg.): *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*. Beograd 1984.
- KUNA 1981 = Kuna, M.: Zur neolithischen und äneolithischen Kupferverarbeitung im Gebiet Jugoslawiens. *GCBI XIX/17* (1981), 13–81.
- Lazise 1982 = Il passaggio dal neolitico all'età del bronzo nell'Europa centrale e nella regione Alpina Problemi cronologici e terminologici. *Atti del X Simposio Internazionale sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'età del Bronzo in Europa*. Lazise-Verona 8–12 aprile 1980. Verona 1982.
- MACHNIK 1974 = Machnik, I.: Bemerkungen zu den Kulturbeziehungen in Mitteleuropa am Anfang der Bronzezeit. *PrehAlp* 10(1974) 191–207.
- MACHNIK 1992 = Machnik, I.: Nordbalkanische und donauländische Kultureinflüsse im Pruth-Dnestr-Gebiete um die Wende des Äneolithikums zu der Bronzezeit. *SP* 11–12(1992), 288–296.
- MAYER 1977 = Mayer, E.F.: Die Äxte und Beile in Österreich. *PBF IX/9*, 1977.
- MOZSOLICS 1967 = Mozsolics, A.: *Bronzefunde es Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás*. Budapest 1967.
- MRT 1 = Bakay, K.-Kalicz, N.-Sági, K.: *Magyarország Régészeti Topográfiája 1. Veszprém megye Régészeti Topográfiája. A keszthelyi és tapolcai járás*. [Die archäologische Topographie Ungarns. Die archäologische Topographie des Komitates Veszprém. Die Kreise Keszthely und Tapolca]. Budapest 1966.
- MÜLLER-KARPE 1974 = Müller-Karpe, H.: *Handbuch der Vorgeschichte III. Kupferzeit*. München. 1974.
- NEUGEBAUER 1990 = Neugebauer, J.-W.: *Österreichs Urzeit*. Wien 1990.
- NOVOTNÁ 1970 = Novotná, M.: *Die Äxte und Beile in der Slowakei*. *PBF IX/3*. München 1970.
- PANAJOTOV 1978 = Panajotov, I.: *Typological Distinctions of the Eneolithic and Early Bronze Age Metal Tools*. *SP* 1–2(1978) 218–223.
- PARZINGER 1993 = Parzinger, H.: *Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und Mittlerem Taurus*. I–II. Mainz am Rhein 1993.
- PITTIONI 1954 = Pittioni, R.: *Urgeschichte des österreichischen Raumes*. Wien 1954.
- Pulpudeva 3 = *Thracia Praehistorica. Supplementum. Pulpudeva 3. Semaines philippopolitaines de l'histoire et de la culture thrace*. Plovdiv, 4–19 octobre 1978. Sofia 1982.
- ROSKA 1957 = Roska, M.: *A dunakömlödi (Tolna megye) rézlelet és Erdély (Der kupferne Depotfund von Dunakömlöd (Kom. Tolna) und Erdély (Siebenbürgen))*. *JPMÉ* 1957, 5–12.
- RUTTKAY 1975 = Ruttkay, E.: *Über einige Fragen der Laibach-Vučedol-Kultur in Niederösterreich und im Burgenland*. *AV* 24(1973)[1975], 38–52.
- Saarbrücken 1991 = *Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.–13.11.1988. Saarbrückener Beiträge zur Altertumskunde*. Bonn 1991.
- SZABÓ 1999 = Szabó, G.: *A bronzkor Csongrád megyében (Történeti vázlat a készülő állandó régészeti kiállítás kapcsán) (Die Bronzezeit im Komitat Csongrád. Eine historische Skizze anlässlich der künftigen ständigen Ausstellung)*. In: *Múzeumi Füzetek Csongrád* 2(1999), 51–117.
- TASIĆ 1984 = Tasić, N.: *Die Vinkovci-Kultur*. In: *Kulturen* 1984, 15–28.
- TASIĆ 1989 = Tasić, N.: *Der nördliche Balkan und jugoslawischer Donauraum als Vermittler der Kulturströmungen nach Mitteleuropa (Spätäneolithikum und Frühbronzezeit)*. *Liblice* 1989, 233–238.
- Velem = *Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten. Internationales Symposium 1977. Budapest-Velem. MittArchInst Beih. 2. Budapest* 1981.
- VULPE 1970 = Vulpe, A.: *Die Äxte und Beile in Rumänien I*. *PBF IX.2*. München 1970.
- ŽERAVICA 1993 = Žeravica, Z.: *Äxte und Beile aus Dalmatien und anderen Teilen Kroatiens, Montenegro, Bosnien und Herzegowina*. *PBF IX*, 18, Stuttgart 1993.

## Újabb adatok a rézkor-bronzkor átmenetéhez Délnyugat-Magyarországon

1991-ben Rózsa József lickóvadamosi lakos a lickói hegyen lévő szőlőjében egy nyélcsovés rézbaltát talált. 1994-ben felkerestem a leletbejelentőt, akivel elmentünk a lelőhelyre. Ez a falutól délkeleti irányban fekvő szőlő-hegy nyugati lejtőjén van, a hegy gerincétől kb. 20 méterre, már az erősen lejtős domboldaldalban. A bejelentő a baltát itt találta szőlőtelepítéskor, mintegy 50–60 cm mélységben. Elmondása szerint sem egyéb bronztárgy, sem kerámia nem volt mellette. Rózsa József a baltát a múzeumnak adományozni nem kívánta, de feldolgozásra átadta. Tekintettel arra, hogy ebből a típusból ez az első darab múzeumunk gyűjtőterületén, érdekesebb részleteiben is foglalkozni annak kulturális kapcsolataival.

### A lelet leírása

Hosszúkás, facettált nyélcsovés balta, hatszögátmet-szettel és enyhén nyújtott, ovális nyélcsovél, amely utólagosan megsérült. Felszínét zöldes színű patina borítja, ettől is szenvedett kisebb sérüléseket. A lelet találója a balta élét megreszelte és másodlagosan használta is azt. Hossza: 12,8 cm, súlya: 428 gr, a nyélcsovő magassága 4,1 cm, az él szélessége 4,4 cm.

### Elnevezés

Tekintettel arra, hogy közvetlen kronológiai támpontok kísérőleletek hiányában nem állnak rendelkezésre, tipológiai úton igyekszünk megközelíteni a vizsgálni kívánt kérdést. A baltánk legjobb párhuzamait szolgáltató tárgyakat különböző neveken tartja számon a kutatás. A magyarországi példányokat duna(kömlődi), a horvátországiakat kozaraci, a szlovákiaiakat stublói balta néven. A kutatók azonban még ezen belül sem használják következetesen az elnevezéseket (ŽERAVICA 1993, 28–32; NOVOTNÁ 1970, 29–30; GARAŠANIN 1954, 70), azok sok esetben keverednek egymással.

### Funkció

A megnevezéshez hasonlóan itt is erősen megoszlanak a vélemények. A nevezett baltákkal kapcsolatban mégis legtöbbször szerszámról, fegyverről egyes esetekben, mint pl. a mala grudai sír melléklete hatalmi jelképről szokás beszélni (ŽERAVICA 1993, 29; MOZSO-

LICS 1967, 15–17; KALICZ 1968, 46; ECSEDY 1983, 84).

### Előkerülésük körülményei

Kulturális besorolásukat és a funkciójukról alkotott véleményalkotást egyaránt nehezíti a tény, hogy a szóbanforgó balták az esetek abszolút többségében egymagukban álló szórványként, vagy kisebb nagyobb kincslelet darabjaként kerülnek napvilágra. A településeken inkább csak a helyi fémművességre utaló öntőmintáik kerültek eddig elő (ECSEDY 1983, 72–85; ČOVIČ 1976, 114; PITTIONI 1954, 353; HUNDT 1982, Abb. 1, 9–10; KALICZ 1984, 97; DIMITRIJEVIĆ 1977–78, 69; MACHNIK 1974, Taf. IV, 42).

### Elterjedés

Ha baltáink előkerülési helyeit vizsgáljuk, azt látjuk, hogy azok egy hatalmas területen szóródnak a Fekete-tenger északi partvidékétől az ausztriai Salzburg környékéig, miközben az előkerült példányok sűrűsödése egyértelműen egy boszniai és/vagy horvátországi törzsterület létezését látszik igazolni (ČOVIČ 1976, 112–114; ŽERAVICA 1993, 30 und 128; KUNA 1981, 36; VULPE 1970, 4; MAYER 1977, 23; ČERNYCH 1978, Abb. 5; ČERNYCH 1991, fig. 16; PANAJOTOV 1978, fig. 3, 7).

### Eredet

Kis túlzással azt is állíthatnánk, hogy szinte ahány kutató, annyiféle elmélet született ezeknek az eszköz vagy baltatípusoknak a származásáról. Korábban a Kaukázusban illetve Mezopotámiában keresték a tárgyak eredetét és még nemrégiben is voltak ennek az elméletnek hívei. Ma inkább a helyi előállításra helyezik a hangsúlyt és legfeljebb a déleurópai származást említik (ROSKA 1957, 7–8; KŐSZEGI 1957, 50–51; KALICZ 1968, 46; HUNDT 1982, Abb. 1–2; MACHNIK 1992, Abb. 5; ŽERAVICA 1993, 32).

### Kronológia

Mint említettük, a kömlőd-kozaraci balták előkerülési

körülményei nem tesznek lehetővé az esetek többségében pontos datálást. A kevés adatból is sikerült azonban azokat nagy vonalakban a kárpát-medencei későrézkor vége és a korabronzkor legelső fázisai közé datálni. Itt is nagy segítséget nyújtottak a más viszonylatban már említett öntőminták, amelyek több esetben jól datálható kultúrrétegekből kerültek elő. Különösen sokat találtak ilyen típusú leletekből a vučedoli kultúra késői fázisához, a laibach-vučedoli csoporthoz és a somogvár-vinkovci kultúrához tartozó településeken (KOROŠEC – KOROŠEC 1969, 138, Taf. 104, 1,2,6; Taf. 114, 3; MAYER 1977, 22; DURMAN 1983; ŽERAVICA 1993, 28).

### Értékelés

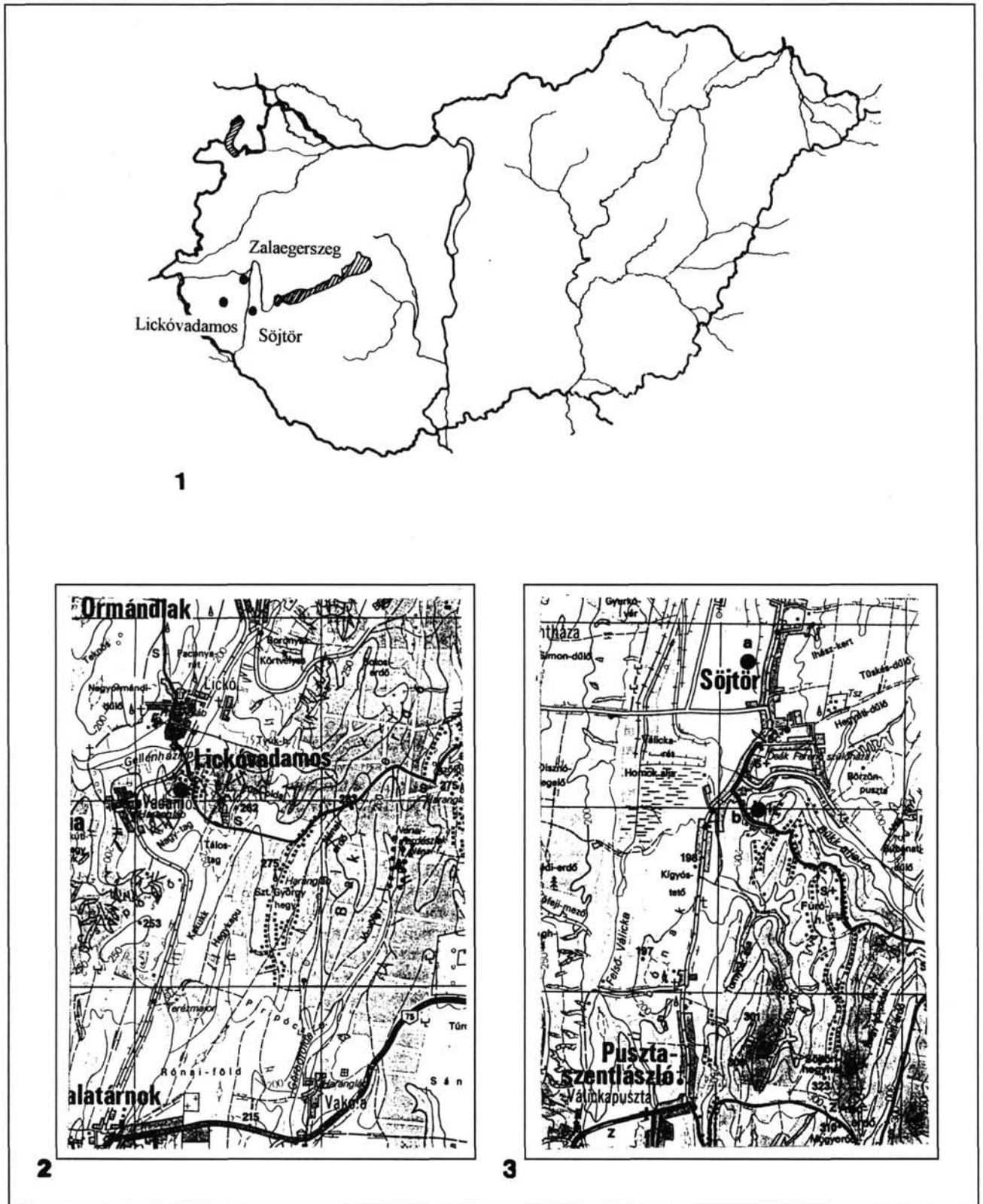
Mielőtt a lickóvadamosi rézbaltá kultúrához való sorolását megkísérelnénk, kis kitérőt teszünk. A későrézkor vége és a korabronzkor kezdete közti időszak rendkívül kevésbé ismert múzeumunk gyűjtőterületét – Zala megye északkeleti és délnyugati felét – és az egész megyét tekintve egyaránt. A badeni kultúrának mindössze 12 lelőhelyét sikerült tizenkét év terepbejárásai során megtalálnunk, ami pl. a Balaton-Lasinja-kultúra közel 160 településével szemben elenyészően alacsony szám (HORVÁTH – SIMON sajtó alatt). Különös, hogy míg a Dunántúlon egyre több önálló lelőhelyét ismerjük meg a késő badeni korszakra datált kozsoláci kultúrának (BONDÁR 1998a, BONDÁR 1998b), addig nálunk egyetlen egy ilyet sem ismerünk. Az 1990-es évek elején végzett terepbejárásaink során Söjtör határában két olyan lelőhelyet is találtunk, amelyek jelen témánk szempontjából fontos leleteket is szolgáltatottak, amelyek később talán segítséget nyújthatnak majd a ma még tisztázatlan kérdések megoldásához. Söjtör-Rapáton jellegtelen kerámiatöredékek mellett egy gömbszelet alakú tál töredékét találtuk meg, mely tűzdelt barázdás belső díszítésével és cikk-cakk mintás peremével jól elhelyezhető a késői vučedoli időszakban, de különösen annak laibachi csoportjában (Abb. 2,3).

A vučedoli kultúra feltűnése megyénk területén új kérdéseket vet fel. A kultúra déli ágának terjeszkedéséről semmi esetre sem lehet itt szó, hiszen az a Dráva vonalától, illetve Somogy megyében a Kapos völgyétől északra biztosan nem telepedett meg (BÁNDI 1982, 165; KALICZ-SCHREIBER 1991, Abb. 8; ECSEDY

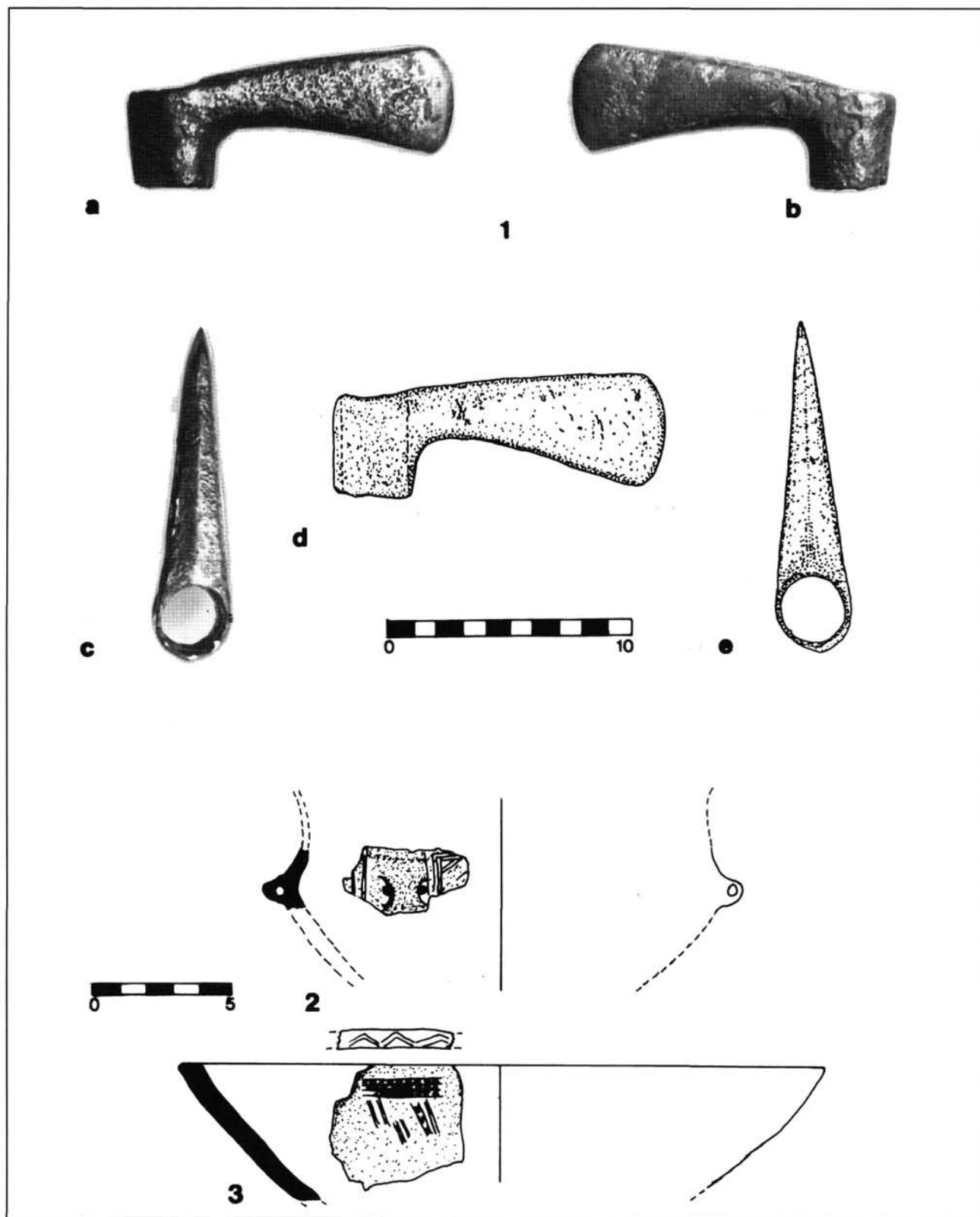
1979, Abb. 7). Annál inkább feltételezhető azonban, hogy a laibachi csoport, amely az Alpoktól keletre ill. délkeletre élt, a Dunántúl nyugati sávjában is létesített még településeket, ahogy azt a korábbi kutatás már több esetben is feltételezte (DIMITRIJEVIĆ 1977–78, Abb. 1; BÓNA 1992a, 11; BÁNDI 1978, Abb. 1; KALICZ-SCHREIBER 1991, 9; TASIĆ 1989, Abb. 2). A szakirodalmi munkákban közölt és az előzőekben idézett térképekről egyértelműen leolvasható, hogy a vučedoli kultúra két oldalról, mintegy körülöleli a Dunántúl nagyobb részét, szinte kínálva a felismerést, hogy a köztes területet egy másik kultúrának kellett kitöltenie. Kérdés már csak az, melyik volt ez. A legvalószínűbb, hogy a badeni kultúra késői fázisa, más megyékben a kozsoláci kultúrával együtt, amelyek így biztosan megélték a korabronzkor kialakulását Nyugat-Magyarországon.

A bronzkor kutatói egységesek abban, hogy a korabronzkor legelső kultúrája a Dunántúlon a Somogyvár-Vinkovci-kultúra volt (BÁNDI 1981, Taf. 12; BÁNDI 1982, Abb. 1; BÁNDI 1984, 118; BONDÁR 1998a, 21; ECSEDY 1978a, 188–189; ECSEDY 1979, 102–111; ECSEDY 1995a, Abb. 3; KOVÁCS 1982, Abb. 1; KALICZ-SCHREIBER 1982, Abb. 2; KALICZ-SCHREIBER 1989, Abb. 2; KALICZ-SCHREIBER 1991, Abb. 8; KALICZ 1982, Abb. 1). Jelenleg ennek a kultúrának 22 lelőhelyét ismerjük megyénk területén (BONDÁR 1995, Fig. 19, 250–254; BONDÁR 1998a, 28–29 und Abb. 2). Ma már világosnak tűnik, hogy a kultúra fémművességének kezdetei a vučedoli időszakba nyúlnak vissza, amelyet a hasonló termékek, többek között a Kozarac-Kömlöd-típusú balták továbbélése is bizonyít. Ennek alapján tehát jelenleg nem dönthető el, hogy a lickóvadamosi rézbaltát melyik kultúrához sorolhatjuk az említettek közül, de tekintettel arra, hogy legpontosabb formai párhuzamai késői (Majs, Emőd), tehát már korabronzkori baltákban ismerhetők fel, a késői datálás tűnik a valószínűbbnek. A dolgozatunkban elemzett balta további jelentősége, hogy ezen keresztül bebizonyosodott, hogy nem csak a fajszi, hanem a kozarac-kömlödi típus is elterjedt a Nyugat-Dunántúlon és további példányok előkerülésével is számolnunk kell.

A vučedoli típusú leletek előkerülésével a vizsgált területen az erősen hiányos történeti kép gazdagodott ugyan két újabb adattal, de a terület történetének pontos megértéséért még nagyon sokat kell tennünk.



1. kép: – 1 Lickóvadas és Söjtör községek földrajzi helyzete; – 2 A Lickóvadas-Lickó-hegyi lelőhely elhelyezkedése; – 3 A Söjtör-telekaljai (a) és a Söjtör-rapáti (b) lelőhelyek elhelyezkedése  
 Abb.1: – 1 Die Lage der Gemeinden Lickóvadas und Söjtör; – 2 Die Lage des Fundortes Lickóvadas-Lickó-hegy; – 3 Die Lage der Fundorte von Söjtör-Telekalja (a) und Söjtör-Rapát (b)



2. kép: – 1 a-e. A Lickóvadamos-Lickó-hegyi rézbalta; – 2 Edénytöredék Söjtör-Telekalja lelőhelyről;  
 – 3 Edénytöredék Söjtör-Rapát lelőhelyről

Abb. 2: – 1 a-e Die Kupferaxt von Lickóvadamos-Lickó-hegy; – 2 Gefäßbruchstück vom Fundort Söjtör-Telekalja;  
 – 3 Gefäßbruchstück vom Fundort Söjtör-Rapát

